

## Instrumentalmusik von Valentin Haussmann

**Valentin Haussmann: Phantasia à 4, Fuga prima, Fuga secunda.** Polyphone Stücke für Blockflöten- oder Gambenconsort. Hrsgg. Günter und Leonore von Zadow (2014).

- Edition Güntersberg G 261, Partitur u. Stimmen, € 16,50

**do.: Passameza à 5.** Besetzung u. Hrsgg. wie oben (2014).

- Edition Güntersberg G 260, Partitur u. Stimmen, € 16,80

Wer denkt bei dem Namen Valentin Haussmann nicht zurück an etliche Ausgaben mit alten Tänzen etc., die relativ einfach zu bewältigen waren. – Die beiden neuen Ausgaben mit Werken von Haussmann, die Leonore und Günter von Zadow im vergangenen Mai vorlegten, bezeugen einen Komponisten von hoher Qualität, der nicht nur Einfaches und Eingängiges zu bieten hat!

1560 in Gerbstedt geboren, war er als Komponist, Herausgeber, Musiker und Dichter tätig. Zahlreiche Reisen führten ihn nach Süd- und Norddeutschland und nach Österreich. Als Komponist veröffentlichte er zahlreiche geistliche und weltliche Werke. Zudem war Haussmann wohl der erste deutsche Komponist, der eigenständige Instrumentalmusik schrieb.

Die „Phantasia à 4“ stammt aus einer Sammlung mit dem Titel: *VALENTINI Haussmanns Gerbipol. FRAGMENTA, Oder Fünffunddreissig noch übrige neue Weltliche Teutsche Lieder, meisten theils mit vier, wenig aber mit fünff Stimmen, von derselben art, wie bissher in unterschiedlichen Theilen...* Gedruckt zu Nürnberg durch Paulum Kauffmann. MDCII.

Die beiden Fugen stammen aus einer anderen Sammlung mit dem Titel: *VALENTINI Haussmanns Gerbipol. Neue fünffstimmige Paduane und Galliarde, auf Instrumente, fürnemlich auff Fiolen lieblich zugebrauchen. Gedruckt zu Nürnberg durch Paulum Kauffmann. MDCII.*

Alle drei Kompositionen zeigen Haussmann als einen Komponisten, der sein Handwerk beherrschte und mit den Formen der Fantasie und Fuge umzugehen wusste. Melodiös schön und in der Struktur erfindungsreich kommen die drei groß angelegten Sätze daher.

Die fünfstimmige Passameza findet sich in einer Sammlung mit dem Titel: *VALENTINI Haussmanns Gerbipol. Neue Intrade mit sechs und fünff Stimmen auff Instrumenten, fürnemlich auff Fiolen lieblich zu gebrauchen. Nach disen sind etliche Englische Paduan und Galliarde anderer Composition zu finden. Gedruckt zu Nürnberg durch Paulum Kauffmann. MDCIII.* Sie besteht aus sechs streng durchkomponierten Variationen und einer abschließenden Represa.

Alle vier Werke lassen sich ausgezeichnet auf Violen da gamba oder mit Blockflöten musizieren. Beide Hefte sind für den praktischen Gebrauch eingerichtet. Jeder Partitur liegen Einzelstimmen bei. Bei den vierstimmigen Sätzen gibt es die 2. und 3. Stimme im oktavierten Violin- und im Altschlüssel, bei der Passameza die 3. und 4. Stimme.

Beide Ausgaben wurden von den Herausgebern Vorbildlich und sorgfältig ediert. Die Druckqualität ist – wie immer bei Güntersberg – hervorragend. →

**Stücke für den Gambenunterricht. 14 Sätze von August Kühnel** in Tabulatur für zwei Gamben (AA oder BB). Herausgg. Leonore und Günter von Zadow. Edition Güntersberg (2013).

- G 246 Partitur mit Vorwort, Partitur für Altgamben, Faksimile (in Tabulatur); 42 S., € 18,50

Im Band I seiner *Gambenübung* (Bärenreiter-Verlag) lässt August Wenzinger den Anfänger auf der Gambe zunächst nach einer Art Tabulatur spielen, ehe er zum „normalen“ Notensystem übergeht. Heutige Schulwerke gehen diesbezüglich andere Wege. – Dabei hatte das Spiel aus Tabulaturen in alten Zeiten einen ganz gewichtigen Stellenwert. Man denke an Scheidts „Tabulatura Nova“ für die Orgel, Lautenisten müssen das Spiel aus unterschiedlichen Tabulaturen beherrschen – ohne das geht es bei diesem Instrument gar nicht, und noch im 18. Jahrhundert gab es, vor allem in England, eine Vielzahl von Schulwerken (Tutors) für die Blockflöte, die mit einer Tabulatur arbeiteten. Besonders war ja in England zudem das Spiel der „Lyra-Viol“ beliebt, die ganz unterschiedliche Grundstimmungen kannte und deren Musik ebenfalls in Tabulatur aufgeschrieben wurde.

Für viele heutige Gambenliebhaber ist das Spielen aus Tabulatur ein „Buch mit sieben Siegeln“. Dabei muss es das durchaus nicht sein; meist fehlt nur die geeignete Einstiegsliteratur für den Anfänger. Die neue Ausgabe der „Stücke für den Gambenunterricht“ könnte hier Abhilfe schaffen und Interessierten zu einem ersten Einstieg in die Thematik verhelfen.

Das ausgezeichnete Vorwort der beiden Herausgeber führt ganz genau und leicht verständlich in das Wesen dieser „Notenkurzschrift“ ein. Das Heft enthält 14 einfache Stücke, die auf zwei Bassgamben in der normalen Stimmung auszuführen sind. Eine mitgelieferte Beilage (G 246A) bietet die gleichen Stücke in einer Übertragung für zwei Altgamben in Normalstimmung.

Ein ganz großes Plus dieser Edition ist, dass die Stücke in Tabulatur (Faksimile – sehr gut lesbar) jeweils auf der linken Seite des Heftes erscheinen, auf der rechten Seite findet man die Übertragung in unsere heutige Notenschrift. Man kann also immer wieder ganz schnell kontrollieren, ob man die Tabulatur richtig ausgeführt hat. Die Tanzsätze (u. a. Gavotten, Sarabanden und Gigue) machen sicher auch Spielern Freude, die noch nicht sehr weit fortgeschritten sind. Sie können gut im Unterricht verwendet werden, auch wenn man sich noch nicht gleich an das Spiel aus der Tabulatur heranwagen will.

Diese Neuauflage ist auf jeden Fall eine Bereicherung für den Unterricht – und auch sonst sehr empfehlenswert.

MANFRED H. HARRAS

Egal mit welchen Instrumenten man die Werke musiziert – es macht Spaß, sie zu erarbeiten. Wobei die Variation 6 der Passameza einige technische Wendigkeit erfordert. Beide Ausgaben sind eine schöne Bereicherung des deutschen Consort-Repertoires.

MANFRED H. HARRAS